

# Vorwort

Das vorliegende Buch basiert auf meiner 2016 an der Universität Hamburg in der Fakultät für Geisteswissenschaften eingereichten und im Mai 2017 mit dem Prädikat *summa cum laude* ausgezeichneten Dissertation.

Den an glücklichen Zufällen reichen Weg hin zur Idee und Umsetzung der *Theaternarratologie* möchte ich an dieser Stelle ein wenig narrativieren. Meine große Begeisterung für das Theater war länger eine persönliche, bevor sie auch eine fachliche wurde. Während meines Bachelorstudiums an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster hatte ich die Möglichkeit, das erste Mal „hinter die Kulissen“ zu schauen und bei zwei Produktionen der Städtischen Bühnen die Theaterwelt genauer kennen zu lernen – und süchtig zu werden. Diese Faszination hat sich seitdem eher vertieft als verflüchtigt und begleitete mich durch meine Hospitationen auch an den Hamburger Theaterhäusern (wie dem Thalia Theater). Ein besonderer Dank geht hier an die produktive Zusammenarbeit mit meinen Theaterkollegen und lieben Freunden des Theaters das Zimmer in Hamburg, die meinen dramaturgischen Blick auf ihre Inszenierungen stets in ihren künstlerischen Prozess zu integrieren wussten. Meine Beschäftigungen an der Universität nahmen einen (vermeintlich) ganz anderen Weg: Hier war es von Beginn an die Erzähltheorie, die mich besonders begeisterte. Die Initialzündung dafür verdanke ich meiner brillanten Dozentin Frau Dr. Mirjam Springer, die mich zusätzlich darin bestärkt hat, für das Masterstudium an eine andere Universität zu gehen – und durch die ich auch das erste Mal auf eine Inszenierung des Thalia Theaters (Nicolas Stemanns *Die Räuber*, damals noch auf DVD) aufmerksam wurde. Hamburg was calling. Hier hat sich so unendlich viel ergeben! Meine beiden (vermeintlich) völlig unterschiedlichen Interessengebiete Theater und Narratologie wurden im Masterstudium durch ein – ich möchte fast sagen – lapidares Beiseitesprechen meiner damaligen Kommilitonin Lydia White kurzerhand zusammengeschnürt: „Mach doch einfach Theaternarratologie“. Da mich diese nuancierte Argumentation auf Anhieb überzeugte, ließ ich den Gedanken in mir reifen. Gleichzeitig lernte ich mit Kuhns *Filmnarratologie* in einem seiner eigenen Seminare die Möglichkeiten der Übertragung narratologischer Kategorien auf ein anderes Medium kennen. Mittags im Seminar, abends im Theater – und die gleichen Kategorien im Kopf: Da musste doch etwas möglich sein? Auf dem Weg zur fertiggestellten Promotion gab es dann eine ganze Reihe von Menschen, die mich begleitet und unterstützt haben und denen ich ganz herzlich danken möchte.

Allen voran gilt mein großer Dank meinem Betreuer Prof. Dr. Jan Christoph Meister, der dieses Buch nach mir selbst wohl am häufigsten gelesen und uner-

müddlich kommentiert hat. Meinen Freunden und Kollegen aus dem Promovierendenkolloquium danke ich ebenso für viele und ausführliche Diskussionen von großen Konzeptionen und kleinen Details. Der Studienstiftung des deutschen Volkes verdanke ich, dass ich mit einem Promotionsstipendium relativ ungestört drei Jahre an meiner Dissertation arbeiten konnte. Ebenso danke ich meinen Kollegen aus dem *Interdisciplinary Center for Narratology* für die Möglichkeiten von privaten Diskussionen (Prof. Dr. Markus Kuhn und Prof. Dr. Inke Gunia) und öffentlichen Präsentationen im Erzähltheoretischen Kolloquium (ETK). Auch international gingen der Veröffentlichung dieses Buches viele Präsentationen und Diskussionen voraus. Ganz besonders möchte ich hier Prof. Dr. Stefan Iversen von der Aarhus Universität für eine phantastische Zusammenarbeit im Zuge zahlreicher *Summer Courses in Narrative Studies* (SINS) danken, auf denen ich mein Projekt mit hochkarätigen internationalen Narratologen diskutieren und wertvolle Hinweise bekommen konnte (mange tak, Stefan!). Auch meinen Forschungsaufenthalt an der Aarhus Universität im Sommer 2015 und die sich ergebenden Möglichkeiten dort haben meine Arbeit sehr voran gebracht, wofür ich dankbar bin. Meinem Kollegen Jan-Erik Stange gilt mein Dank für die professionelle Erstellung der Schaubilder. Schließlich möchte ich noch dem Verlag Walter de Gruyter für die produktive Zusammenarbeit und ganz besonders dem Herausgeber der *Narratologia*-Reihe Prof. Dr. Dr. h.c. Wolf Schmid für seine Unterstützung und Beförderung der Publikation danken.

In der besten aller Welten hat man eine Korrekturleserin wie Meike Stegkemper. Mit ihr verbindet mich eine großartige Freundschaft und für ihre Mühen bin ich ihr unendlich dankbar! Von unschätzbarem Wert ist schließlich auch der liebevolle Rückhalt meiner Freunde und ganz besonders meiner Familie, die mich während des Verfassens dieser Arbeit stets unterstützt und bestärkt haben. Mehr noch als die finanzielle Nothilfe meiner Schwester bevor ich in der Studienstiftung aufgenommen wurde, haben mir dabei Kleinigkeiten das Herz gewärmt, wie zum Beispiel, dass meine Oma den Titel meiner Arbeit wie die Vokabeln einer Fremdsprache auswendig gelernt hat, um ihren Bekannten sagen zu können, was ihr Enkel denn eigentlich tut. Es ist wundervoll, euch zu haben.